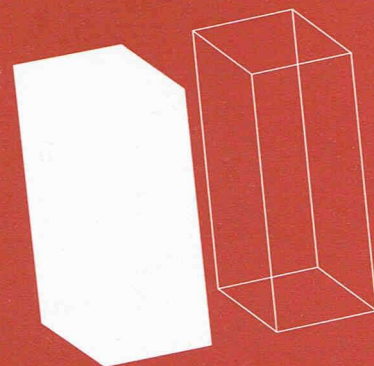


Auszeichnung ausgewählter Bauten im Kanton Solothurn 1996 - 1998

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11



Auszeichnung ausgewählter Bauten im Kanton Solothurn 1996 - 1998

Das Kantonale Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn handelt im Auftrag des Regierungsrates als beratendes Organ für die Förderung, Unterstützung und Vermittlung zeitgenössischen Kunst- und Kulturschaffens. Die Fachkommission für Bildende Kunst und Architektur hat in diesem Sinne das Projekt «Architektur im Kanton Solothurn 1996 - 1998, Auszeichnung guter Bauten» angeregt und die Aufgabe übernommen, den Wettbewerb dafür durchzuführen. Zwei Mitglieder der Fachkommission zeichneten für die Projektleitung verantwortlich und beurteilten zusammen mit drei ausserkantonalen Architekten die eingereichten Bauobjekte. Die Jury bestand aus der Architektin Elisabeth Boesch, Zürich, den Architekten Ivano Gianola, Mendrisio und Silvio Ragaz, Bern, sowie den beiden Kuratoriumsmitgliedern und Projektverantwortlichen Jill Wäber, Künstlerin, Rodersdorf und Christof Schelbert, Künstler und Dozent, u.a. an der Schule für Gestaltung Basel, Olten.

Die Ausschreibung für diesen Auszeichnungswettbewerb erfolgte im April dieses Jahres. Innert der gegebenen Frist wurden 84 Dokumentationen zur Beurteilung eingereicht, welche in den Jahren 1996 - 1998 entstanden sind. Gemäss der Ausschreibung konnten Bauobjekte jeglicher Art eingegeben werden. Die eingereichten Arbeiten deckten diesbezüglich auch die ganze Palette von Möglichkeiten ab, wobei grosse Wohn- oder Geschäftsüberbauungen dabei die Ausnahme bildeten. Neben einer grossen Gruppe von Einfamilienhäusern, fand sich im Bereich Umbauten, Erweiterungsbauten und Sanierungen ein deutlicher Schwerpunkt. Dies kann sicher auch als Ausdruck der derzeitigen Baukonjunktur gelesen werden.

Der Jury präsentierte sich eine interessante Auswahl der Architektur der letzten Jahre im Kanton Solothurn. Von einigen Ausnahmen abgesehen, zeichneten sich die Eingaben durch ihre hochstehende Qualität aus. Den Jurorinnen und Juroren stellte sich eine anspruchsvolle Aufgabe. Nach mehreren Durchgängen wurden 22 Objekte für eine Besichtigung ausgewählt. Nach der Besichtigungsrundfahrt durch den ganzen Kanton konnten schliesslich 11 Bauten für eine Auszeichnung bestimmt werden.

Das Projekt soll alle drei Jahre seine Fortsetzung finden. Die Entwicklung der Baukultur im Kanton kann damit sorgfältig dokumentiert und die Geschichte der Architektur fortgeschrieben werden. Damit wird der interessierten Öffentlichkeit auch die Gelegenheit geboten, sich mit unserer gebauten oder zu bauenden Umwelt auseinanderzusetzen, unsere Baukultur zu diskutieren und damit zu fördern.

Für die Projektleitung

Jill Wäber, Christof Schelbert

Mitglieder der Fachkommission Bildende Kunst und Architektur

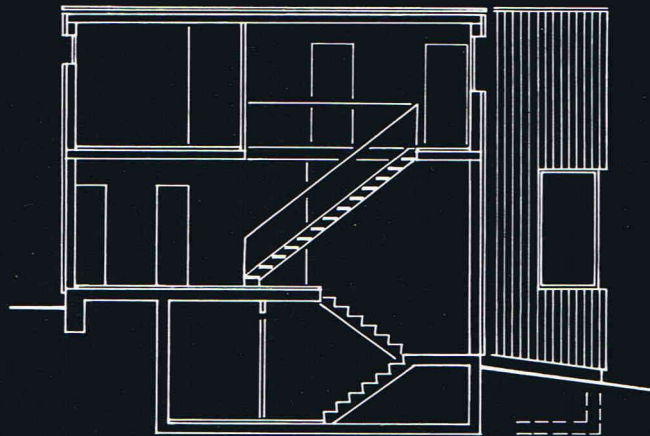
Kantonales Kuratorium für Kulturförderung
Fachkommission Bildende Kunst und Architektur
J. Wäber, Ch. Schelbert, Projektleiter

Autor: Roderick Hönig
Roderick Hönig ist Architekt ETH und Journalist in Winterthur

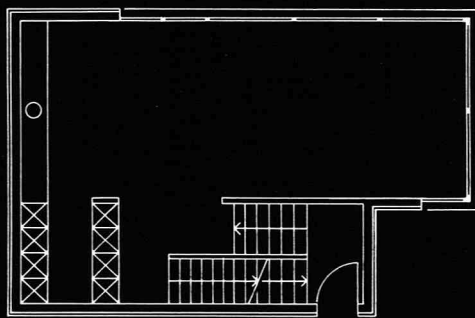
Einfamilienhaus Voegtli

Dornach

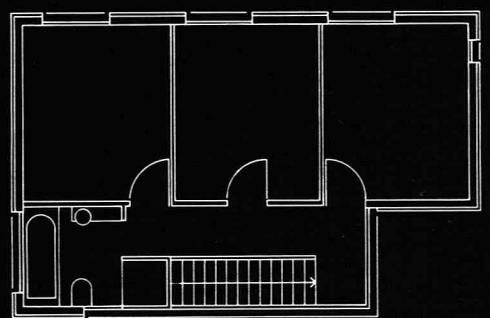
Staehelin, Gisin + Partner AG, Basel







ERDGESCHOSS

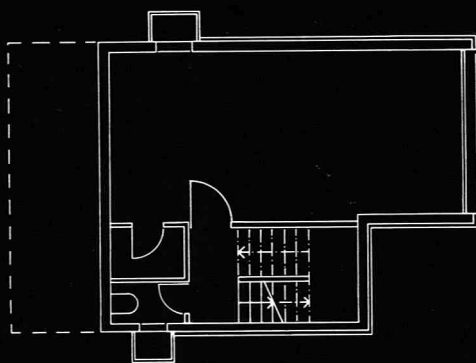
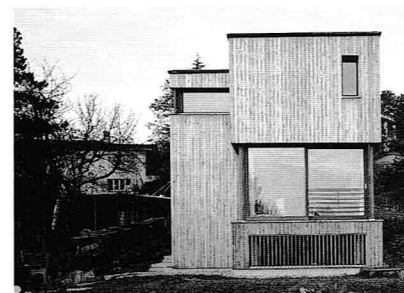


OBERGESCHOSS



Die minimale Wohnskulptur

In Dornach, Wiege und Zentrum der Anthroposophen, ist fast jedes Haus eine Skulptur: Die Ecken haben gebrochene Kanten, die Wände gehen nahtlos in die auskragenden Dächer über, blasser Lila-Töne bestimmen den Charakter der expressiven Wohnbauten der Rudolf Steiner-Jünger. Mitten in diesem Skulpturengarten steht ein scharfgeschnittener Holzkubus im geneigten Gelände. Über eine kleine Eingangsnische und einen halben Treppenlauf, der das Gefälle ausgleicht, betritt man den einzigen Raum im Erdgeschoss. Im weiten Wohn- und Esszimmer gibt ein breites Fensterband vom Boden bis zur Decke den Blick auf drei Seiten auf den grossen Garten und die Landschaft frei. Über die offene Treppe erreicht man das Obergeschoss. Hier sind drei kleine Schlafzimmer mit je einem Fenster gegen Osten gerichtet. Ein grosser Mehrzweckraum mit einer breiten Öffnung auf den Garten im Keller rundet das begrenzte Wohnangebot ab. Die Holzkonstruktion ist eine sorgfältig geplante, minimale Wohnskulptur für eine Kleinfamilie. Auf knapper Fläche wechseln sich grosse und kleine Räume ab und geben dem Haus Spannung, Luft und Atem.



UNTERGESCHOSS